

Die „Freiheit“ erscheint täglich einmal als Morgenausgabe und Montag als Abendausgabe mit den Unterhaltungsbeilagen „Frauen-Welt“, „Brauen-Welt“ und „Der Jugend-Geselle“. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für den Monat September 180 Mk., im voraus zahlbar. Versammlungen nehmen sämtliche Postämter entgegen. Fernsprecher: 2670, 1971 und 1972. Ami-Wochtel 2021. Redaktionssekretariat: Ebnhoff 6893.

Berlag und Exped. Berlin NW 40, Kronprinzenufer 27, I.

Die Westfälische Rundzeitung über deren Raum kostet 25.— Mk., einschließlich Anzeigensteuer. Kleine Anzeigen: Das teiggedruckte Wort 4.— Mk., jedes weitere Wort 3.— Mk., einschließlich Anzeigensteuer. Laufende Anzeigen laut Tarif, Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 16.— Mk. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das teiggedruckte Wort 3.— Mk., jedes weitere Wort 2.— Mk.

Redaktion: Fernsprecher Dönhoff 4190, 4191 und 4192, Berlin SW, 68, Ritterstr. 75, III.

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Auf Sozialisten, schließt die Reihen!

Die historische Stunde

Eigenbericht der „Freiheit“

Nürnberg, 24. September.

Was Augsburg und Wehr begonnen, das hat heute Nürnberg vollendet. Mit der einstimmigen Annahme des Aktionsprogramms ist die von Millionen Arbeitern, Angestellten und Beamten in Deutschland und der ganzen Welt so heiß ersehnte Einigung der beiden sozialdemokratischen Parteien endgültig vollendet.

Wer das Glück hatte, der Nürnberger Tagung beizuwohnen zu können, wird an die kurze, aber eindrucksvolle Tagung sein ganzes Leben zurückerleben. So froh der Augenblick der endlichen Wiedervereinigung der beiden Parteien alle Teilnehmer stimmte, so tief war die innere Ergriffenheit, die die endliche Überwindung der Spaltung hervorrief. Alle trennenden Schranken waren gefallen. Außerordentlich dokumentierte sich das durch die Tatsache, daß bisherige Unabhängige und Mehrheitssozialisten nicht getrennt, sondern vereint saßen, innerlich durch die Harmonie, die durch alle Reden hindurchleuchtete.

Als der bewundernswert rüstige achtzigjährige Veteran Pfannkuch mit Wilhelm Bode, dem Präsidenten des Einigungskongresses im Jahre 1875, den Altersvorsitz übernahm und an ihn brüderliche Grüße richtete, da erkannte man die Größe der historischen Stunde. War der Gothaer Einigungskongress die Voraussetzung für die Niederringung des Sozialisten-Gefechtes, jener schwersten Verfolgungsperiode der sozialistischen Bewegung, so ist auch die jetzige Einigung die Voraussetzung und das Mittel, die deutsche Arbeiterklasse zum Siege zu führen. Daß wir uns dabei vor schweren Aufgaben befinden, betonten alle Redner, Dittmann in seiner kurzen Begrüßungsrede ebenso wie Herrmann Müller in seiner knappen, präzisen Analyse der jetzigen politischen Situation. Mit dem warmen Bekenntnis zum Sozialismus verband er die Versicherung, daß in der vereinigten Partei die Meinungsfreiheit gewahrt bleiben solle. Crispian feierte zunächst die großen Einiger des Proletariats: Jaurès, Viktor Adler und Bebel, kennzeichnete die Abhängigkeit des Schicksals Deutschlands vom Schicksal der Welt und äußerte die Hoffnung, daß der Einigung des deutschen Proletariats die des internationalen Proletariats bald folgen werde.

Den Ansprachen der beiden Redner folgten die Ansprache der Vertreterin der Frauen, der Genossin Juchacz, und des Vertreters der Gewerkschaften, des Genossen Brandes. Seine Rede, ebenso wie die von Wels, die der Abstimmung über Aktionsprogramm, Organisationsgrundlagen sowie der Wahl zur Parteileitung vorausging, war eine Aufforderung und zugleich ein Bekenntnis zum Willen, die aus der Einigung sich ergebenden Kräfte auszunutzen.

Die Annahme des Aktionsprogramms, die die formelle Einigung herstellte, wurde von dem sich spontan erhebenden Parteitag durch minutenlanges händelartiges stürmisches begrüßt. Als Wels sodann bekanntgab, daß Genosse Karl Rautsky den Vorsitz der Programmkommission übernehmen solle, brach der Parteitag erneut als Ehrung für den greisen und unermüdbaren Vorkämpfer des Sozialismus und besonders der Einigung in stürmische Suldigungen für ihn aus.

Was die Herstellung der Einigung in Deutschland für das internationale Proletariat bedeutet, das sagten die Ansprachen des Genossen Amon (England) und des Genossen Compère-Morel (Frankreich). Symbolisch deuteten sie an, was später auch von Wels in der Schlußansprache treffend hervorgehoben wurde, daß die Welt sich scheidet in Klassen, und nicht in Nationen.

Vor dieser Schlußrede von Wels erfolgte die Verlesung des vom Parteitag an das arbeitende Volk Deutschlands gerichteten Manifestes. Es fand ob seiner zündenden Sprache und glücklichen Formulierung die begeisterte Aufnahme des Parteitages, dessen Verhandlungen durch den Gesang des Sozialisten-Marsches gegen 12 Uhr beendet wurden.

Sitzungsbericht

Der Parteitag wurde um 9¼ Uhr eröffnet. Fischer-Rürberg begrüßte die Delegierten im Namen der beiden Parteiorganisationen Nürnbergs. Dann übernahmen die Alterspräsidenten Wilhelm Pfannkuch und Wilhelm Bode-Gotha den Vorsitz.

Wilhelm Pfannkuch: Der Kampf der letzten fünf Jahre war kein angenehmer, aber wir haben dabei in beiden Lagern, getragen von der kulturhistorischen Mission, die wir zu erfüllen haben, nie das anläßliche Maß des parlamentarischen Anstands verloren. Auf beiden Seiten waren Männer, denen das Herz geblutet hat bei dem Bruderkampf. Es ist der schönste Tag der Erinnerung meines Lebens, daß ich heute

hier als Alterspräsident berufen wurde. Unsere heutige Tagung ist getragen von dem Gedanken, daß unsere Organisation die Einheit der sozialdemokratischen Arbeiterschaft beschließen muß, die die alleinige Garantie bietet, daß die Arbeiterklasse ihre geschichtliche Aufgabe erfüllen kann. (Lebhafter Beifall)

Wilhelm Bode: Bald nach Beginn der deutschen Arbeiterbewegung hat sich die Bewegung gespalten in die der Sozialisten und die der Eisenacher. Beide Richtungen bekämpften sich mit einer Leidenschaftlichkeit, die durch nichts überboten werden konnte. In diesem Abschnitt der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung finden wir eine Parallele zwischen den Ereignissen, die wir jetzt erleben. Damals hat die preussische Reaktion unter Bismarck und Büttner-Schwanitz beide Richtungen auf das Schärfste bekämpft. Diese Tatsache hat

Das Manifest von Nürnberg

Ans Anlaß der Wiedervereinigung der beiden Sozialdemokratischen Parteien in Nürnberg richtet die geeinte Partei folgendes Manifest an die Arbeiterschaft:

Arbeitendes Volk! Männer und Frauen!

Das Werk der Einigung der Sozialdemokratischen Parteien ist vollbracht. In gemeinsamer Tagung haben die Sozialdemokratische und die Unabhängige Sozialdemokratische Partei ihren Zusammenschluß in Nürnberg vollzogen. Durch die Massen ihrer Anhänger geht die tiefe freudige Bewegung: ein Ziel ihrer Sehnsucht ist erreicht. Aber auch die Drangstehenden horchen auf. Sie fühlen, daß hier eine Tat geschehen ist, die für das Schicksal des Volkes und jedes einzelnen in ihm unabsehbare Bedeutung gewinnen kann.

Die sozialdemokratische Bewegung ist eine der gewaltigsten, die die Welt jemals gesehen hat. Wieder vereint, wird sie verstärkte Kräfte entsalten. Von der Industriearbeiterschaft ausgehend, die zuerst die Bedeutung des sozialistischen Gedankens erkannte, hat sie immer weitere Schichten des schaffenden Volkes ergriffen. Sie hat große Teile des Landvolkes, der Angestellten, der Beamten unter ihren Fahnen gesammelt. Nur von seltenen, bald wieder weitgemachten Rückschlägen unterbrochen, zeigt die Linie ihrer Entwicklung stetigen Aufstieg. So stellt sie eine Erscheinung dar, die zur Parteinarbeit zwingt. Man kann ihr als Freund oder als Feind niemals gleichgültig gegenüberstehen.

Weite Kreise der körperlich und geistig Arbeitenden, fast die Hälfte der Bevölkerung, haben durch die Abgabe ihrer Stimme bei den Wahlen gezeigt, daß sie auf die Sozialdemokratie ihre Hoffnung setzen. Aber viele von ihnen hat bisher eine gewisse Scheu, eine gewisse Bequemlichkeit, ein bedauerlicher Mangel an Opfermut davon abgehalten, sich der Bewegung offen anzuschließen. An sie richtet sich jetzt unser Ruf, ganze Sozialdemokraten und Sozialdemokratiinnen zu werden und ungefährmt ihren Eintritt in die vereinte Partei zu vollziehen.

Die Partei bedarf aller Kräfte, denn ein ungeheures Werk ist es, das ihrer harret.

Die junge Deutsche Republik kämpft schwer gegen innere und äußere Gegner. Gewaltstöße der monarchistischen Reaktion erschüttern ihre Grundlagen. Der Krieg und seine Folge, der Frieden von Versailles, hat sie zum Schuldnecht der Welt gemacht. Die ungeheure Not der arbeitenden Massen dient der schrankenlosen Bereicherung Weniger und fördert den Aufstieg einer Kapitalsherrschaft, die das öffentliche Leben korrumpiert und sich den Staat zu unterwerfen anheißt.

Was will dagegen die Vereinigte Sozialdemokratische Partei? Sie will Schutz und Festigung der Deutschen Republik. Sie will, daß das deutsche Volk bewußt und freudig bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit teilnimmt an dem Wiederaufbau der Welt, daß ihm aber auch das gleiche Recht teil werde wie jedem anderen, und daß ein Ende gemacht werde mit einer Politik böswilliger Überbelastung und zerstörender Gewaltmaßnahmen.

Sie will wirksamen Kampf gegen die schamlose Auswucherung des Volkes. Sie will eine vernünftige wirtschaftliche Ordnung, deren Leitstern das Gemeinwohl und das Recht jedes arbeitenden Menschen ist, ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Darum verteidigt sie den Achtstundentag, kämpft sie für den Schutz der Arbeiterschaft, arbeitet sie Hand in Hand mit der modernen Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung. Darum erstrebt sie letzten Endes eine neue, von kapitalistischer Ausbeutung freie Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, die allen ihren Anteil am Genuß aller Anlitzgüter gewährleistet. In diesem Sinn führt sie ihren Klassenkampf, nicht um eine neue Klassenherrschaft aufzurichten, sondern um jede zu zerstören und damit dem schaffenden Volk seine Freiheit zu geben.

In Kampf und Ziel fühlt sie sich einig und solidarisch verbunden mit der sozialistischen Arbeiterbewegung der Welt. Die Einigung in Deutschland ist uns Untersand und sichere Verheißung der Einigung in der wiedererwachenden sozialistischen Internationale.

Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands weiß, daß ihr Weg weit und ihr Werk schwer ist. Sie weiß, daß sie zu seiner Vollendung der werktätigen Anteilnahme, der geistigen Mitarbeit und der materiellen Hilfe aller bedarf, die sich von den Vorurteilen der Vergangenheit losgerissen haben und bereit sind, auf neuen Wegen neuen Menschheitszielen entgegenzustreben.

Arbeitendes Volk! Männer und Frauen! Alle, die Ihr in geistiger und körperlicher Arbeit Werte schafft, alle, die Ihr leidet unter dem Druck der Not, erkennt, daß Euch nicht geholfen wird, wenn Ihr Euch nicht selbst helft! Selbsthilfe des arbeitenden Volkes aber, das heißt: Eintritt in die Vereinigte Sozialdemokratische Partei, restlose Arbeit mit ihr und in ihr!

Der Millionenchar unserer alten Genossen und Freunde aber, die in den bitteren Jahren des Bruderkampfes auf der einen oder auf der anderen Seite tapfer ausgehalten haben, rufen wir an dem Tag, der uns die einzige deutsche Sozialdemokratie wiedergegeben hat, zu: In der Einigkeit liegt die Kraft! Haltet dem Ganzen die Treue, wie Ihr sie den einzelnen Teilen gehalten habt! Seid brüderlich im Rat, einig in der Tat, duldet keine Zersplitterung! Werbt und wirkt mit verdoppelter Kraft für unsere gemeinsame große Sache!

Es lebe die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands!

die Einigung, die im Jahre 1875 vollzogen wurde, beschleunigt. In beiden Lagern gab es damals Führer, die Bedenken gegen die Einigung hatten; aber die Verhältnisse, die an sie geknüpft wurden, haben sich nicht erfüllt. Die Partei entwickelte sich zu einer mächtigen Größe, an der schließlich das Sozialistengesetz zerbrach. Auch jetzt sind wir zu der Ansicht gekommen, daß wir der geeinten Reaktion nur die geeinte Kraft des Proletariats gegenüberstellen können. Diese Stunde der Einigung wird ein Markstein sein in der Geschichte der Arbeiterbewegung. (Lebhafte Beifall.)

Als Vorsitzende wurden nun einstimmig Dittmann und Wels gewählt.

Dittmann: Die heutige Einigung hat dieselbe Bedeutung, wie die Einigung auf dem Gothaer Parteitag hatte. Heute wie damals hat der Druck der Reaktion die Hemmnisse und Hindernisse beseitigt, die der Wiedervereinigung entgegenstanden. Am gemeinsamen Kampf gegen die Reaktion kam der Ruf aus den Massen der beiden Parteien:

Genuß des Bruderkampfes!

Wir wollen nicht mehr getrennt marschieren und lediglich zum gemeinsamen Kampfe zusammenhandeln. Wir wollen dauernd zusammenbleiben. (Lebhafte Beifall und Handklatschen.) Die Beschlüsse von Naumburg und Gera wollen wir hier in Nürnberg, wo wir zum ersten Male zusammen tagen, bekräftigen. Wir wollen uns angeschlossen an die Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. (Lebhafte Beifall.)

Das Referat Hermann Müllers

Hermann Müller (mit lebhaftem Beifall begrüßt): Die Parteitage in Naumburg und Gera haben die Sehnsucht von Millionen deutscher Arbeiter erfüllt: In Deutschland ist die Einigung der auf demokratischem Boden kämpfenden Sozialisten nun da. Mit ihr soll eine neue, fruchtbringende Zeit für die deutsche Sozialdemokratie anbrechen. Die sechs Jahre der Trennung und der oft erbitterten gegenseitigen Bekämpfung gehören der Geschichte an. Darüber, was uns trennt, ist in diesen Jahren genug geredet und geschrieben worden. Ueber die Wirren dieser Zeit mögen die kommenden Geschlechter urteilen. Unser Kraft und unsere Zeit sollen von nun an ganz den schweren Aufgaben gewidmet sein, die der Völkern harren. Die Verhandlungen über das Aktionsprogramm und über die organisatorischen Vereinbarungen haben uns erfreulicherweise gezeigt, daß die Meinungsverschiedenheiten, die in dieser und jener Frage noch zwischen den beiden Parteien bestanden, so gering waren, daß es ein Verbrechen an der deutschen Arbeiterklasse gewesen wäre, auch nur noch kurze Zeit die Trennung weiter aufrecht zu erhalten. (Lebhafte Zustimmung!) Noch viel mehr Wert ist aber auf das Maß von Vertrauen zu legen, das vorhanden war, um ein gutes Zusammenarbeiten auch für die Zukunft zu sichern. Aber wir hätten auch dann zur Einigung kommen müssen, wenn die Meinungsverschiedenheiten größer gewesen wären. Denn schließlich ist die

aus der Not der Zeit erforderliche Aktion

wichtiger als alle Aktionsprogramme. (Sehr richtig!) Seit den Tagen der Spaltung hat sich in der deutschen Geschichte mehr geändert als sonst oft in Jahrzehnten. Vor sechs Jahren regierte noch in Deutschland der Halbabsolutismus in seiner schroffen Form: Der militärische, heute liegt alle Macht beim Volke. Es liegt am Volke selbst, wenn es von seiner Macht einen schlechten Gebrauch macht. (Sehr wahr!) So sind aber auch unsere Aufgaben gegen früher ins Riesengroße gewachsen. Wir haben die Republik, und wir haben damit die beste Operationsbasis für den Kampf um den Sozialismus. Die Republik war das Ziel der Sehnsucht unserer großen Vorkämpfer Bebel und Wilhelm Liebknecht. Sie waren schon Republikaner, ehe sie Sozialisten wurden. Die Republik ist so ziemlich der einzige Gewinn, den das deutsche Volk aus diesem schrecklichen Weltkrieg mit nach Hause gebracht hat. Die Republik zu erhalten, erfordert die ganze Bachamkeit des Proletariats. Aus dem Kampf für die Republik erwuchs die Wiedervereinigung der deutschen Sozialdemokratie. Nach der Ermordung Rathenaus wurde der Geist der Einigung lebendig. Die Nordhubs der Reaktion gehen irre, wenn sie glauben, daß sie die Republik stützen können, indem sie eine Anzahl Führer der Republikaner töten. Die Republik wird um so sicherer erhalten bleiben, je einziger die deutschen Arbeiter sind. (Lebhafte Zustimmung!) Das deutsche Kaiserthum gehört zu den Toten dieses Weltkrieges. Es wird keine Auferstehung erleben. Wir haben und wir halten die Republik; aber sie ist nicht unser Endziel. Unser Endziel ist und bleibt der Sozialismus. (Beifall.)

Unser Kampf um den Sozialismus

darf auch in der Republik nicht zum Stillstand kommen. Durch den Krieg und die Kriegswirtschaft wurden, objektiv betrachtet, die zum Sozialismus führenden Tendenzen der ökonomischen Entwicklung mächtig gefördert. Die Zahl derer, die eine proletarische Lebenshaltung führen müssen, ist seit 1914 mächtig gewachsen. Wir bekommen jetzt starke Energien, die sich bis jetzt nutzlos verzehret, für den Kampf um die Besserstellung der Arbeiterklasse frei. Wir brauchen aber eine Steigerung der Aktivität, wenn wir das deutsche Volk durch den harten Winter, der uns droht, bringen wollen. Mit ganzer Kraft wollen wir den Kampf gegen die Verelendung der deutschen Arbeiterklasse aufnehmen. Die Verelendung der deutschen Arbeiterklasse würde die sozialistischen Erregenschaften in allen Ländern in Gefahr bringen. Denn wenn die deutschen Arbeiter ihre Widerstandskraft verlieren, dann wäre es mit dem Achtundzestigsten nicht nur bei uns, sondern in der ganzen Welt vorbei. (Sehr wahr, Beifall!) Wir wollen in friedlicher Arbeit dem deutschen Volk in der ganzen Welt die Lösung verschaffen, die ein wahres Kulturvolk verdient. Ueberaus ist die Welt, daß es in unserer Kraft liegt, die Reaktion in Deutschland niederzuhalten, so wird sich der Gedanke der Gerechtigkeit auch gegenüber unserem Volk in der Welt durchsetzen. Die Niederhaltung der Reaktion in Deutschland fordert in erster Linie von uns die Kräftigung des besonnenen Werkes der Demokratisierung der Verwaltung und die Umgestaltung der Reichs-Verfassung, sowie die Meinungen des Volkes und der Politik von allen Ueberbleibseln der monarchistischen Zeit. (Beifall.) Nur durch unermüdete Arbeit werden wir die Republik zu einem unverwundbaren Besitz der breiten Massen des deutschen Volkes machen. Die Republik darf für uns keine Notwendigkeit werden, wir müssen mit allen Mitteln versuchen, sie nach unseren Bedürfnissen und nach unserem Geschmack einzurichten. Durch die Vereinigung werden wir aber auch imstande sein,

das große Erziehungswerk zu vollenden,

das unsere Vorkämpfer vor mehr als einem halben Jahrhundert begonnen haben. Wenn wir das Reich des Sozialismus aufrichten wollen, so brauchen wir nicht nur reife ökonomische Verhältnisse, sondern auch eine reife Arbeiterschaft. Wir werden durch die Vereinigung Tausende zurückgewinnen, die sich wegen der widrigen Kämpfe der letzten Jahre gleichgültig abwandten, und wir werden Millionen neu gewinnen. Wir brauchen ein Geschlecht, das von Sinn ab die große Gemeinschaftsfrage erfüllt ist. (Lebhafte Beifall.) Als wir im Reichstage die Arbeitsgemeinschaft bildeten, die der erste Schritt zur Einigung darstellte, haben die bürger-

lichen Parteien die Arbeitsgemeinschaft der Mitte gebildet. Wir wissen, daß zu diesem Bloß die Deutschenationalen haken werden, wo es sich um die Interessen der Bestehenden handelt. Die Sammlung der bürgerlichen Parteien wäre für das Proletariat eine große Gefahr, wenn die Sozialisten nicht auch ihrerseits die Reihen schließen würden. Dazu muß im ganzen Reich der Einigungsparteitag in Nürnberg das Signal geben. Wird sich die deutsche Arbeiterklasse ihrer Macht bewußt, so wird der heutige Tag für den demokratischen Sozialismus der Beginn eines neuen Zeitabschnittes sein. Wir, die wir das Glück haben, in dieser geschichtlichen Stunde dabei zu sein, wissen, daß wir noch niemals so sehr wie in dieser Stunde die Vollstreckung des Willens der Massen in Arbeit, Kontor und Werkstätte beweisen sind. (Lebhafte Beifall.) Diesen Kontakt mit den Massen gilt es, über den heutigen Tag hinaus zu erhalten. Gelingt uns das, so wird die Bahn frei werden für neue Siege. Denn wird von Nürnberg ein Strom der Begeisterung ausgehen, der uns vorwärts bringt zu unserem großen Ziel, das Recht der Freiheit und Gleichheit zu schaffen im Geiste der Brüderlichkeit und Einigkeit. (Stürmischer, langanhaltender, fortgesetzter Beifall.)

Referat des Genossen Crispian

Arthur Crispian: Die bisher unabhängigen Sozialdemokraten heißen die Genossen von der Sozialdemokratischen Partei willkommen und sind mit ihnen zusammen entschlossen,

ein starke, innerlich geschlossene Partei

zu bilden. (Beifall.) In dieser Stunde denken wir an die großen Führer der internationalen Arbeiterbewegung: Fourier, Victor Adler und Anarchi Bebel, deren Lebensaufgabe es gewesen ist, die Arbeiter aller Länder zusammenzuführen auf dem Boden des Sozialismus und die daran gearbeitet haben, eine gewaltige sozialistische Bewegung in der ganzen Welt zu errichten. Aber wenn die sozialistische Bewegung stark geworden ist, so sind auch die Aufgaben stark geworden, die wir lösen müssen. Gewalt ist die Schwertschärfe der ganzen kapitalistischen Welt. Die kapitalistische Produktionsweise ist beordnet auf dem Privateigentum und das bedingt Besitz aller Arbeitsmittel und Produkte der Menschheit, und das hat zur Folge wilde Konkurrenz und Not im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und auch politischen Leben. Aber der Kapitalismus schafft auch die Elemente der sozialistischen Gesellschaft. Die Trübsalstunden, die auf internationaler Grundlage vorzunehmen werden, sind der Anfang einer neuen Gesellschaft, die ihre Vollendung finden wird in der internationalen sozialistischen, planmäßig arbeitenden Weltwirtschaft. Wir haben es seit dem Krieg Tag für Tag erfahren müssen, daß das Schicksal Deutschlands abhängig ist vom Schicksal der ganzen Welt, weil kein Volk ohne innigen Zusammenhang mit allen Kulturvölkern bestehen kann. Als der Krieg die Weltwirtschaftsbeziehungen zerbrach, da kam in verstärkter Maße das Elend über die abgetrennten Völker, und wenn auch danach Friedensverträge über Friedensverträge abgeschlossen wurden, so ist doch überall Arica in der Welt zwischen Völkern, Rassen und Klassen, weil der Kapitalismus der Welt den Frieden nicht bringen kann.

Friede kann der Welt nur werden durch den Triumph des Sozialismus.

Wir Sozialdemokraten wissen, daß auch der Krieg und die Friedensverträge Klüffeln der kapitalistischen Gesellschaft überbaut sind und daß deshalb der Kampf gegen den Kapitalismus geführt werden muß in allen Ländern. Der Klassenkampf muß international geführt werden, weil damit die Vorbedingen geschaffen werden für den internationalen Sieg des klassenbewußten Proletariats. Die große proletarische Bewegung der Arbeiter aller Länder kann letzten Endes allein die kapitalistischen Friedensverträge beseitigen und die Völker zusammenführen zu wahrer Gleichberechtigung, zu einem wahren Völkerbund und zum wahren Völkerfrieden. (Lebhafte Beifall.) Es ist deshalb Pflicht der Sozialdemokratie in diesem Sinne auch international zu arbeiten, und lange bevor wir in Deutschland zur Einigung der sozialdemokratischen Parteien gekommen sind, mußten wir auch internationale Arbeitsgemeinschaften bilden mit den Proletariats in Frankreich, Belgien, England und in allen Ländern, in denen die Arbeiter in gleicher Weise unter den Folgen des Krieges leiden wie in Deutschland. Wir haben bereits eine internationale Arbeitsgemeinschaft in der Londoner Internationale, der Wiener und der Amerikaner Internationale. Als wir in Deutschland angeworben waren, durch gemeinsame Not und gemeinsame Unterdrückung gemeinsam zu kämpfen, da felsen die Schranken, die sie voneinander trennen, da setzte sich die Einigung unwiderstehlich durch. (Beifall.) So wird sich die Einigung des Proletariats auch durchsetzen, weil wir internationale Arbeitsgemeinschaften haben, und wir wollen heute geloben, daß die neue große Partei bestrebt sein wird, mit Energie und Mut daran zu arbeiten, daß

auch international die Einigung des Proletariats

vollendet wird. Wenn wir seit dem Kriege eine Epoche der Spaltungen in den einzelnen Ländern hatten, so beginnt mit dem heutigen Parteitage der Vereinigten Partei eine neue Epoche, die Epoche der Wiedervereinigung und des Zusammenflusses für den Kampf des Proletariats. In dem Augenblick, wo sich Sozialdemokraten vereinigen, wo Kampfgenosse sich mit vielen Stürmen für den Sozialismus einseitig haben, sich brüderlich die Hände reichen, da tun wir es alle ohne Ausnahme als aufrechte, ebensbürtige Kampfgenosse (Beifall), da tun wir es in gegenständlicher Aktion und in dem festen Willen, die Meinungsverschiedenheiten, die unter uns bestehen, brüderlich anzutragen in dem Sinne, daß wir zur Verständigung kommen und durch die Verständigung zu einmütigen, geschlossenen Ganges gegenüber dem Kapitalismus. In dieser Stunde, da Millionen Männer und Frauen des Proletariats das kostbarste Gut, den Sozialismus, in unsere Hände gelegt haben, denken wir daran, daß die Einigung nur fruchtbar werden kann, daß sie vor Enttäuschungen nur bewahren kann, wenn wir alle entschlossen sind, durch die Tat, durch eine Politik der Aktivität, durch unermüdeten Kampfsampf die Massen des Proletariats zum Siege zu führen (Lebhafte Beifall). So werden wir das neue Goffen, das die Millionen besetzt, nicht erschicken, und dann wird entstehen aus der unüberwindlichen Kraft und Macht der Millionen Menschen, die mit uns die Erlösung der Menschheit erleben, der Triumph des internationalen, revolutionären Sozialismus, der die Menschheit befreit aus aller Knechtschaft. (Beifall.)

Für die sozialistischen Frauen

sprach nun Frau Andaca: Die Frauen erstehen in der Einigung die Stärkung des Kampfes für die Befreiung der Frau. Gerade die Einigung wird uns in verstärkter Nähe die Möglichkeit geben, daß die Frauen des Proletariats sich sozialistische Erkenntnisse erwerben können. Die Einigung wird dazu beitragen, daß wir die Frauen in unsere Reihen bringen, die uns bisher abseits gehandelt sind. Wir werden überall dort, wo wir den Massenkampf führen, gemeinsam die Frauen und Männer schulen, damit sie nach dem Grundsatz: Wissen ist Macht! die Aufgaben der Zeit lösen können. (Lebhafte Beifall.)

Als Vertreter der Gewerkschaften.

sprach Brandes-Stuttgart: Die Unternehmer führen unter der Parole „Steigerung der Produktion“ einen beständigen Kampf gegen den Achtundzestigsten. Als ob der Achtundzestigsten ein Hindernis wäre für die Steigerung der Produktion. Er ist im Grunde nur ein Mittel zur Entfaltung der höchsten Leistungen; allerdings nicht, wenn, wie jetzt, die Kaufkraft des Landes fortwährend sinkt! Gerade in diesen Tagen soll durch eine Besserstellung des Getreidespreises die Verelendung der breiten Massen vermindert werden. Die fortschreitende Verelendung untergräbt die Gesundheit und damit die Kraft der breiten Massen, deren Erbtüchtigkeit nur zu verhängnisvoll ist. Den Kampf gegen die Verelendung der Arbeiterklasse können wir nur führen, wenn wir eine politische und gewerkschaftliche geschlossene Macht darstellen. Die Gewerkschaften haben deshalb das größte Interesse an dieser Einigung. Bedauerlich ist, daß gerade in dieser Zeit die Disziplin in den Gewerkschaften gestört werden soll durch die Einberufung des wilden Betriebsrätekonferenzen. (Sehr richtig!) Auch die Gewerkschaften werden durch die Einigung gestärkt werden, und gemeinsam mit der Partei werden sie den Klassenkampf führen nicht nur um Befreiung aus dem Elend, sondern auch, um die Bahn freizumachen für den dauernden Aufstieg der Arbeiterklasse. (Lebhafte Beifall.)

Vorsitzender Wels: Millionen von Arbeitern nicht nur in Deutschland, Millionen von Arbeitern in der gesamten Kulturwelt werden diesen Augenblick begrüßen als einen der größten in der Geschichte der Arbeiterbewegung.

Darauf werden auch

die Organisationsbestimmungen

gemäß den Beschlüssen der beiden Parteitage einstimmig angenommen. Dann wurde die Programmkommission und die Organisationskommission einstimmig entsprechend den Vorschlägen von Gera und Naumburg gewählt. Zu Vorsitzende der Partei wurden einstimmig Müller, Wels und Crispian gewählt. Als Vorsitzende der Kontrollkommission wurde gewählt Bräune-Frankfurt a. M. und Wilhelm Bod-Gotha. Sodann sprach

für die Londoner Internationale

Amos: Wir begrüßen im Namen der englischen Arbeiterpartei und der englischen Gewerkschaften mit großer Freude die Einigung. Die englische Arbeiterschaft hat dem Friedensvertrag von Versailles die größte Opposition entgegengebracht (Beifall). Auf dem letzten Kongress der englischen Arbeiterpartei wurde abermals die Zurückziehung der Truppen aus dem besetzten Gebiet verlangt. Wir verlangen auch die Entlassung der Rassen, die Deutschland auferlegt sind, vor allem der Polen, die im Gegensatz zu den Bestimmungen des Versailles Vertrages stehen. Wenn wir nach dem Beispiel, das uns heute gegeben wurde, in der Zukunft zusammenarbeiten, wird es uns gelingen, eine bessere Welt auszurichten. (Stürmischer Beifall.)

Für die Wiener Internationale Arbeitsgemeinschaft

sprach nun Compere Morel: Der Krieg war schrecklich, aber noch schrecklicher war die Zerreißung der Arbeiter in den einzelnen Ländern, die er gebracht hat. (Sehr wahr!) Diese Spaltung hat das Spiel des Kapitalismus erleichtert. Frankreich hätte Großes für die Internationale Demokratie tun, wenn in Frankreich nicht ebenfalls die Arbeiterpartei gespalten wäre. Die deutsche Sozialdemokratie hat mit ihrer Einigung nicht nur der deutschen Arbeiterschaft einen Dienst erwiesen, sondern sie hat auch Entschlüsse gefaßt, die im Interesse des gesamten Weltproletariats liegen. Wenn ihr dafür sorget, daß die Republik nicht zerstört wird und daß die Demokratie lebt, so habt ihr für die gesamte Welt gearbeitet. Wenn die deutsche Republik und die deutsche Demokratie zu Boden geworfen würden, so wäre das eine Katastrophe für die gesamte Kulturwelt. Wir können nur hoffen, daß das, was sich heute in Deutschland vollzieht, bald in der ganzen Welt geschieht. (Lebhafte Beifall.) Dann wird die Demokratie, dann wird der Sozialismus siegen! (Stürmischer Beifall.)

Vorsitzender Wels: Wenn aus den Reden unserer ausländischen Genossen die Sorge herausklang, ob wir die Demokratie und die Republik in Deutschland erhalten werden können, so kann ich darauf nur sagen, daß die Arbeiter in Deutschland die Republik verteidigen werden, wenn es sein muß mit ihrem Deraubt.

Hierauf wurde das Manifest, das wir an anderer Stelle wiedergeben, zur Kenntnis genommen.

Sodann erteilt Vorsitzender Wels

das Schlusswort:

Der heutige Tag bedeutet eine große Epoche in der Weltgeschichte. Aber wie groß oder wie klein der gegenwärtige Ansehlichkeit späteren Geschlechtern erscheinen wird, das wird von uns selbst abhängen. Es gibt von dieser Stunde an wieder eine einzige deutsche Sozialdemokratie. Aber welche Kraft sie aus ihrer Einigkeit schöpfen und wie sie diese Kraft benutzen wird, das ist die Frage an das Schicksal, die wir uns selbst beantworten müssen. (Zustimmung.) Erst sind die Ketten in innen- und außenpolitischer Beziehung. Der Krieg ist unter dem Diktat der Eleier nicht völlig zum Stillstand gekommen. Er ist nur in das Innere hinein zurückgedrängt, und wären nicht die kräftigen Erbschaften des Weltkrieges lebendig, dann könnte man sich fürchten, daß der zweite Weltkrieg schon auf dem Wege wäre. Wir können uns aber nicht der Hoffnung hingeben, daß die zunehmende Spannung zwischen Frankreich und England Deutschland aussteuern könnte. (Sehr richtig!) Barbarisch ist die Vorkstellung, als könnte sich die Weltgeschichte nur noch fortsetzen, daß von den drei Völkern England, Deutschland und Frankreich immer nur zwei über den Dritten verfallen. Wir haben die Ueberzeugung, daß die Tatsache, daß die Vertreter der Arbeiter aller drei Länder hier im brüderlichen Geiste zusammengewirkt haben, für die Erhaltung des Weltkrieges beitragen wird. Wir wissen, daß wir internationale Sozialdemokraten die Pflicht haben,

ein wahres Völkerbund-Parlament

zu schaffen. (Beifall.) Auf bayerischem Boden hat sich die Einigung vollzogen. In den letzten Jahren, wenn es uns schien, als ob es in Bayern gar zu atypisch berging und wenn in Bayern große Gefahren für uns sichtbar wurden, konnten wir uns auf die Nürnberger Arbeiterschaft verlassen. Arbeiter Nürnbergs! Ein Tag kann kommen, wo das Schicksal der Republik in Euren Händen liegt. Der Tag wird Euch aber auch zeigen, daß eine große Macht nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt zu seid und Freund hinter Euch steht. (Lebhafte Beifall.) Wir rufen denen, die heute noch der Dritten Internationale folgen, zu: Laßt Euch nicht misbrauchen, kommt zu uns! Schließt unsere Reihen, dann kann nicht Sorge und Not hinein. Schwierigkeiten sind das da, daß sie überwunden werden — Meinungsverschiedenheiten müssen in brüderlichem Geiste aufgetragen werden. Dann wird unerschütterlich vor uns stehen das Wort: Einigkeit! In diesem Sinne bitte ich Sie, einzustimmen in den Ruf: Es lebe die Vereinigte Sozialdemokratische Partei, es lebe die völkerbefreiende internationale Sozialdemokratie!

Die Delegierten brachen in begeisterte Hochrufe aus und sangen dann das Lied: „Auf, Sozialisten, schließt die Reihen!“ Danach schließt Vorsitzender Wels den Parteitag um 3 1/2 Uhr.

Riefendemonstration in Nürnberg

Nürnberg, 24. September. (Elaener Drahtbericht.) Tausende aus der arbeitenden Bevölkerung Nürnbergs hatten dem Einquartieren beigewohnt, oder die britische Paroleleituna wählte, daß es keinen geschlossenen Raum gibt, der alle lassen konnte, die wünschten, diesen Tag miterleben zu können. Waren doch nicht nur aus dem benachbarten Nürnberg und den Orten der Umgegend, sondern auch aus München, Würzburg, Bamberg, Regensburg usw. Scharen von Parteigenossen zum Einquartieren nach Nürnberg gekommen. Nur der gewalttätige freie Raum des Anstalts-Gais konnte diese riesigen Massen aufnehmen lassen. Und so um 2 Uhr nachmittags ansetzten, ein endloser Haufe mit Musikkapellen und flatternden Fahnen hinaus zu Nürnbergs neuer Festwiese. Hier sprachen Scheidemann und Crispian und zahlreiche andere deutsche Redner. Abgesandte der französischen, englischen, amerikanischen, der belgischen und der holländischen Arbeiterbewegung, Dänen sprachen und Genossen aus der tschechoslowakischen Republik, Deutsche und Tschechen, Schweden und Ungarn. Ein Massenchor beendete die gewalttätige Kundgebung.

Reiner, der es miterlebte, konnte sich dem Eindruck entschieben, daß es etwas wahrhaft Großes war, das sich hier vollzog. Und das wird hinausfliegen und weiter wirken in Deutschland und in der ganzen Welt!

Die Landwirte wollen nicht

Keine Kartoffeln erhältlich

Seitens der landwirtschaftlichen Organisationen erging vor kurzem die Mahnung an die städtische Bevölkerung, mit dem Einkauf der Winterkartoffeln nicht bis zum Oktober zu warten, sondern sich schon jetzt einzudecken, damit sich die Kartoffelversorgung leicht und glatt vollziehe. Mit dieser Mahnung verhält es sich ebenso wie mit andern agrarischen Vorschlägen: sie sind eine bewusste Irreführung. Wie nämlich in einer Zuschrift an die „Welt am Montag“ nachgewiesen wird und wie zahlreiche andere Fälle bestätigen, sind bei den Landwirten keine Kartoffeln erhältlich. Wohl haben sie bereits große Kartoffelvorräte aufspeichert, will man aber Kartoffeln kaufen, so begeben sie man überall einem Reiz. Der Grund hierfür ist unklar zu finden. Unseren Agrariern sind die jetzigen unverhältnismäßig hohen Kartoffelpreise noch nicht hoch genug, und sie rechnen trotz einer sehr guten Ernte mit einem weiteren Steigen der Preise. Selbst wenn die Kartoffeln eingemietet werden müssen und ein wesentlicher Schwund entsteht, sind die Agrarier gewiß, durch ihre Politik des Zurückhaltens im nächsten Frühjahr derart hohe Preise zu erzielen, daß der Schwund und die verlorenen Zinsen mehr denn ausgeglichen werden. Mögen die Städter mittlerweile verreden, wenn nur der Welken den Agrariern blüht!

Der Reichsanwalt legt aus

Nach der Ermordung Rathenau's hatte der Webmeister Ulrich der Firma Dito in Greiffenberg zu den an der Demonstration teilnehmenden Arbeitern gesagt: „Wegen so einem Maß, da wollt ihr erst feiern? Wenn ich das Maß erwische hätte, ich hätte ihn selbst erschossen.“ Wegen dieser Äußerung wurde gegen Ulrich auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik Anzeige erstattet, aber der Oberreichsanwalt Ebermayer lehnte eine Strafverfolgung mit der Begründung ab, daß die Worte im Wesentlichen gefallen seien, was nur Arbeiter und Arbeiterinnen zugehen waren, daß also eine öffentliche Äußerung nicht vorliege. Das Verfahren habe er deshalb eingestellt. — Diese Entscheidung des Oberreichsanwalts sichert allen reaktionären Vorbedauern Straffreiheit zu, sofern sie vorsichtig genug sind, sich auf einen geladenen Kreis zu beschränken.

Neue Steuerzuschläge für Beamte

Am Freitagvormittag fand in der Reichskanzlei unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Bauer in Anwesenheit von Vertretern der preussischen Staatsregierung eine Besprechung mit den Führern der Fraktionen des Reichstags und des preussischen Landtags über die Beschuldigung der Beamten, Angestellten und Arbeiter statt. Vom Reichsfinanzministerium wurde mitgeteilt, daß nach schwierigen Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen eine Einigung erzielt worden sei. Es sei in Aussicht genommen, den allgemeinen Steuerzuschlag von 487 auf 677 Prozent und den Kopfzuschlag auf die ersten 10.000 Mark von 492 auf 777 Prozent zu erhöhen. Die Arbeiterlöhne sollen entsprechend festgesetzt werden. Die Reichsregierung habe zugesagt, daß man schon am nächsten Donnerstag in Beratungen über eine grundsätzliche Neuregelung der Gehälter, und zwar besonders des Grundgehalts und des Ortszuschlags eintrreten werde.

Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages hat den vereinbarten neuen Steuerzuschlägen seine Zustimmung erteilt. Die Auszahlung der Bezüge soll mit großer Beschleunigung vorgenommen werden.

Die Orientkrise

Die Kriegsgefahr abgeschwächt

(EP.) Paris, 24. September. Die Sonntagsblätter drücken ihre Genugtuung aus über den Ausgang der Pariser Besprechungen. Man glaubt, daß der Friede im Nahen Osten nun nicht mehr gefährdet ist, da die Einigung unter den Alliierten nunmehr zustandekommen ist.

Der „Times“ schreibt, die ganze zivilisierte Welt werde die Weisung von der Ansbereitung der Note an Kemal mit aufrichtiger Freude aufnehmen. Die Note sei ein Erfolgs der französischen und italienischen Politik. Die diplomatische Einheitsfront im Nahen Osten ist somit wieder hergestellt, was sie übrigens ebenso notwendig ist wie im Occident. Lord Curzon ist zu bescheiden, da er den Irrtum der Downingstreet korrigiert hat. In die Harmonie des Erfolges bringen aber die Erklärungen Lord Georges einen Miston blühen, und man muß erkennen sein, daß in den Erklärungen der Ton und Inhalt mit der Note in Widerspruch stehen.

Der „Antirassigant“ erteilt Kemal Pascha den Rat, die Vorschläge der Alliierten anzunehmen. Die Orientarmee und die besetzten Stellungen an den Dardanellen seien ein ungleich größeres Hindernis für einen neuen Sieg der Türken, als die demoralisierte und holländisch angebaute Griechennarmee es gewesen sei.

(EP.) Paris, 24. September. Die „Gazette“ meldet, daß Lord Curzon heute nach London zurückgekehrt. Auf dem

Bahnhof erklärte er Journalisten, er hoffe fest, daß die Note an die Türkei der Beginn einer endgültigen Lösung der Orientkrise sein werde.

England rüstet weiter

(EP.) London, 23. September. Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen ist das englische Hauptquartier nach Athen verlegt worden. Die Stellung wird in aller Eile besetzt. Starke türkische Kavallerieformationen sind in Adrianopel ankommen und nähern sich der neutralen Zone. Der türkische Kommandant von Biha, das auf der Demarkationslinie liegt, hat um genaue Informationen über die Demarkationslinie der neutralen Zone gebeten. Die französischen und italienischen Truppen, die auf die europäische Seite zurückgezogen wurden, kehren auf Gallipoli. Die englischen Verstärkungen treffen in rascher Folge ein. General Maurice meldet der „Daily News“ aus Konstantinopel, daß ihm eine hervorragende national-türkische Persönlichkeit, die soeben aus Angora eingetroffen ist, erklärt habe, daß die Türken die militärischen Operationen nicht einstellen würden, bevor sie Garantien für den Besitz Ostthraziens erhalten haben. Angora hätte den Waffenstillstand abgelehnt, um erst, die Griechen bis nach Thrazien verfolgen zu können.

Konstantinopel, 24. September. (Mentel). Das Einbringen der Kemalisten in die neutrale Zone erfolgte bei dem Dorf Ereng in Anonenshukweite von den britischen Linien. Der Minister von Athen forderte die Kemalisten auf, sich zurückzuziehen. General Harrington ließ den Vertreter von Angora an sich bitten, dem er nahelegte, daß es ratsam sei, die kemalistischen Truppen zum Rückzug zu veranlassen.

(EP.) London, 25. September. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, soll sich die türkische Kavallerie, die in die neutrale Zone bei Athen einbezogen war, ohne Zwischenfall wieder zurückgezogen haben.

Eine Proklamation Kemal Paschas

(EP.) Smyrna, 24. September. Kemal Pascha hat folgende Proklamation an das türkische Volk gerichtet: Edle türkische Nation, wir sind siegreich, unser Sieg ist einzig und allein Dein Werk. Bisher hat der Feind mehr als hunderttausend Mann an Toten und Gefangenen verloren. Große und edle türkische Nation, Dein siegreiches Heer trübt Dich vom Strande des Mittelmeeres!

Rußland und die Orientkrise

(EE.) Paris, 23. September. Der Londoner Korrespondent des „New York Herald“ meldet, die Haltung der Russen erweise heute als kritisches Element der Lage im europäischen Osten. So werde aus Rußland gemeldet, daß Cuper Pascha nicht nur den Frieden mit den Sowjets abgeschlossen habe, sondern auch zum Präsidenten der kürzlich gebildeten Republik Turkestan gemacht worden sei und in dieser Eigenschaft in ständiger Verkehr mit der Sowjetregierung stehe. Die Russen machten heute zweifellos eine kriegerische Demonstration gegen Rumänien und fordern dabei die Freilassung gewisser rumänischer Offiziere, die vor einigen Monaten wegen kommunistischer Propaganda in der rumänischen Armee verhaftet wurden.

(EP.) Paris, 25. September. Wie der „Matin“ aus guter Quelle wissen will, habe die Sowjetregierung vor einiger Zeit den Kaufmann Sabul nach Angora geschickt, um dort kommunistische Propaganda zu betreiben. Er bildete dort sofort eine kommunistische Gruppe und leitete kommunistische Vorträge. Mustafa Kemal hat, als er von der Betätigung des Kaufmanns erfuhr, die Regierung ersucht, diese Vorträge zu verbieten und die kommunistische Gruppe aufzulösen.

Belagerungszustand über Griechenland

(EE.) Athen, 23. September. Das griechische Kabinett beschloß, den Belagerungszustand über das ganze Land zu verhängen. Ferner wurde beschlossen, die letzten vier Jahrgänge, die unter die Waffen gerufen werden sollen, nach Thrazien zu entsenden. Die Regierung will alle möglichen Anstrengungen machen, um die Kemalisten am Weiterthrazien zu verhindern.

Der Kampf der englischen Arbeiter

London, 23. September. Die gestrige Demonstration in Trafalgar Square nahm eine Entschiedenheit an, in der die Gewerkschaften aufzufordern werden, im Falle einer Beteiligung Englands an einem Krieg gegen die Türken, einen allgemeinen Ausstand zu erklären.

Ein kommunistisches Monako. Der „Soz. Bjesnik“, das in Berlin erscheinende Zentralorgan der russischen Sozialdemokratie, meldet: Der Moskauer Sowjet hat das sogenannte Kasino im Park der Eremitage privaten Unternehmern vermietet, die dem Sowjet einen Prozentsatz von einigen Millionen Rubeln bezahlten. Es ist das nun eine gewöhnliche Spielbank mit Roulette geworden. In jeder Nacht wird dort bis zur frühen Morgenstunde um Milliarden gespielt, wobei arabische Bachanalen vor sich gehen. Eine Wache von fünfzig Rotarmisten bewacht ständig das Kasino. Kamenev persönlich hat dem Kasino die Beweisung von dem am 11. August erlassenen Dekret erteilt, daß Hazardspiele verboten sind. Begründet wird dies damit, daß in keiner anderen Weise das Moskauer Gemeindefinanzbudget in Ordnung gebracht werden könne. In der Tat stammen von den Gemeindefinanznahmen im Mai im Gesamtbetrag von 80,5 Milliarden nicht weniger als 70,5 Milliarden aus der Spielbank und dem Totalitar.

Ein Kriegsgefangenen-Appeal an den Völkerbund. Die Bundesleitung der Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener hat die durch den Völkerbund soeben erfolgte Genehmigung der Kommissionsberichte über das großartige, östliche Kriegsgefangenen-Hilfswerk Frithjof Raufens zum Anlaß genommen, einen ausführlich begründeten, dringenden Appell an den Völkerbund zu richten, sich für die schnelle Beendigung der von Clemenceau begonnenen Lieder unter Poincaré vollständig eingestellten Begnadigungsaktion zugunsten der letzten 27 „Straf“-Gefangenen in Toulon einzusetzen.

Oberst v. Rylander, der dieser Tage zum Vorsitzenden der Münchener Ortsgruppe der Bayerischen Mittelpartei gewählt worden ist, wird sich dieser Würde nicht erfreuen können. Denn die Parteileitung der Bayerischen Mittelpartei (Deutschnationalen) erklärte, daß Rylander sich außerhalb der Partei gestellt hat.

Anhalt und Amstblätter. In einer Verfügung teilt der preussische Justizminister, wie die PPN erfahren, den Justizbehörden den Beschluß des Landtags mit, amtliche Bekanntmachungen solchen Publikationsorganen zu erteilen, deren Bestreben auf Wiederherstellung der Monarchie oder gegen den Bestand der Republik gerichtet ist. Bis zur Schaffung britischer amtlicher Publikationsorgane sollen die Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte der Angelegenheit fortgesetzt ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Dubois demissioniert. Der bisherige Vertreter Frankreichs in der Reparationskommission, Dubois, hat Poincaré seine Demission eingereicht, die von der Regierung angenommen wurde.

Groß-Berlin

Stimmfrierung der Konsumvereine?

Das neue Feldgeschrei der Kommunisten

Nachdem in fast allen Gewerkschaften die kommunistischen Zerspaltungsbahnen völlig schlagelassen sind, wenden sie jetzt ihre auf Zerspaltung abzielenden Absichten den Konsumvereinen zu. Wenn auch wenig Hoffnung für sie besteht, dort ihr Ziel zu erreichen, so halten wir es doch für notwendig, gleich zu Beginn dieser in höchstem Maße arbeiterschädlichen Taktik diese Veruche als das zu kennzeichnen, was sie tatsächlich sind. Uneinigkeit und Zerspaltung um jeden Preis in die Arbeiterbewegung hineinzuvertragen und damit den Abwehrkampf der Arbeiter zu schwächen. Wie wenig wählert sie dabei in ihren Mitteln sind, sieht man aus einem Bericht über eine Versammlung von kommunistischen Genossenschaftsfunktionären, über die die „Note Fraue“ gestern abend berichtet: Die Versammlung hatte die Aufgabe, die notwendige Vorbereitung für die Stimmfrierung der Konsumvereine in der am Dienstag abend stattfindenden Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Berlins und Umgegend zu verrichten. Auf der Tagesordnung dieser Generalversammlung steht bekanntlich die Beschlußfassung über die Erhöhung des Geschäftsanteils auf 2000 Mark. Die Kommunisten rechnen nun augenscheinlich damit, daß in der jetzigen Zeit der wirtschaftlichen Not es einer großen Anzahl Arbeiter außerordentlich schwer fallen wird, diese Erhöhung vorzunehmen. Da sie aber zu feige sind, eine direkte Ablehnung des Antrages der Verwaltung zu fordern, so aber andererseits der Unzufriedenheit der Mitglieder bedienen wollen, verheimlichen sie die Verwaltung, indem sie behaupten, daß die Konsumgenossenschaft sich angeblich Stimmfrierung ausgesprochen habe. Den Beweis dafür sehen sie dadurch erbracht, daß die Konsumgenossenschaft Bankkredite in Anspruch nehmen. Man weiß nicht, ob man sich mehr wundern soll, über die darin zum Ausdruck gebrachte Unkenntnis von geschäftlichen Gesetzmäßigkeiten oder die Niedertracht einer solchen Behauptung. Wie bei allen früheren ähnlichen Spaltungsvorhaben fehlt auch nicht der Hinweis, daß die Mitglieder der Konsumvereine „recht allerhöchsten die Bewegung in die eigenen Hände nehmen“. Die einzige Entschuldigung für solche Parolen ist die völlige Unmündigkeit und Unkenntnis der Konsumvereine, in der mehr als in jeder anderen Organisation die Mitglieder einen direkten Einfluß auf die Verwaltung ausüben. Nach dem Beschluß dieser Fraktion zur Zerspaltung des Konsumvereins soll die Erhöhung des Geschäftsanteils von einer Reihe von Bedingungen abhängig gemacht werden. Diese Bedingungen, nämlich, den Moskauer 21 Thesen zur Seite gestellt zu werden, verlangen vor Bewilligung der Genossenschaftserhöhung, daß die Stadtwahlmänner dem Konsumverein einen Kredit einräumen, der dreimal so hoch ist, als die eingezahlten Beiträge der Mitglieder. Das gleiche wird gefordert von der Landesregierung. (Die Kommunisten stellen sich wahrscheinlich vor, daß die sich selbst in höchster Armut befindliche Gemeinde durch einen Beschluß der Generalversammlung der Konsumgenossenschaft zur Herausgabe von Krediten verpflichtet werden kann). Eine weitere Bedingung ist, daß die Genossenschaftsverwaltung sofort eine Sitzung der drei Arbeiterparteien (die Moskauer Stimmfrierer rechnen sich augenscheinlich immer noch dazu) und der Gewerkschaften einberufen, damit in den Parlamenten entsprechende gemeinsame Anträge eingebracht werden. Es ist nicht zu verwundern, daß sie in Verbindung damit auch die alte sozialdemokratische Forderung aufgreifen, und von den Konsumvereinen die gemeinsame Steuerverweigerung verlangen.

Wenn auch keinerlei Gefahr besteht, daß dieser Irrsinn in der Generalversammlung der Genossenschaft nennenswerten Anklang findet, so verdient doch dieser Beitrag zu dem planmäßig betriebenen Spaltungsvorhaben der Kommunisten festgenagelt zu werden. Alsulange wird dieser Spul nicht mehr dauern. Die Vereinte Sozialdemokratische Partei wird es in Zukunft nicht schwer haben, diese Schädlinge von der Arbeiterschaft fernzuhalten.

Niederlage der Reaktion im Lankwitzer Schulfreit

Vor der 5. Strafkammer des Landgerichtes II fand am Freitag ein Verleumdungsprozess des deutschnationalen Direktors Roth gegen den früheren Gemeindevorsteher von Lankwitz Dr. Dürrowski statt, der den endgültigen Abschluß eines heftigen Schulfreit gegen die Reaktion bildet. Der Schulfreit Roth war wegen seines Verhaltens in den Kapptagen vom Dr. Dürrowski zur Anzeige gebracht worden und nach einem langen Disziplinarverfahren endlich mit einem Verweise in die besser für ihn passende Atmosphäre nach Potsdam versetzt worden. Das Richterfeld der Schöffengericht hatte den Genossen Dürrowski wegen Verleumdung des deutschnationalen Herrn verurteilt, trotzdem das Massenaufgebot von Jungen aus Lehrerkreisen die Zustände an der Schule deutlich genug beleuchtet hatte. Vor der Strafkammer des Landgerichtes II hielten sich die deutschnationalen Herrschaften aus Potsdam und Lankwitz nach 15stündiger Verhandlung eine schwere Niederlage, und der „deutsche“ Schulfreit mußte schlimme Bloßstellungen erleben. Der Genosse Dr. Dürrowski wurde völlig freigesprochen, und der Rektor Roth dazu noch zu einer Geldstrafe wegen Verleumdung des Genossen Dürrowski verurteilt. Dr. Dürrowski ist zurzeit Bürgermeister in Finkenwalde.

Neue Strompreise

Die Berufsdeputation hat in ihrer letzten Sitzung einer Erhöhung der Strompreise auf 25 Mark zugestimmt. Die Tarife gehen augenscheinlich im ganzen Reich in allen Städten sprunghaft in die Höhe. In süddeutschen Städten sind sie bereits auf über 40 Mark gestiegen.

Generalversammlung der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“

Die Generalversammlung findet am Dienstag, den 26. September, abends 7 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses statt. Tagesordnung: Bericht des Aufsichtsrates.

Stadterordnungsfraktion

Die Fraktionssitzung findet am Dienstag, abends 7 Uhr, im Rathaus, Zimmer 109, statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist dringend notwendig.

Arbeiter-Bildungsschule. Wegen Verlegung der Bibliothek können Bücher vorläufig nicht ausgeben werden. Die noch ausstehenden Bücher müssen bestimmt am Dienstag, oder Donnerstag dieser Woche von 10 bis 12 Uhr abends in der Bibliothek, Breite Straße 89, Hof rechts parterre, abgeben werden.

Zu der Aufführung „Opfernd in der Unterwelt“ im Großen Schauspielhaus, Mittwoch, den 27. und Freitag, den 29. sind Karten in der Arbeiterbildungsschule zu haben.

